Lieber Nebi!

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **74 (1948)**

Heft 49

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Nutzungsbedingungen

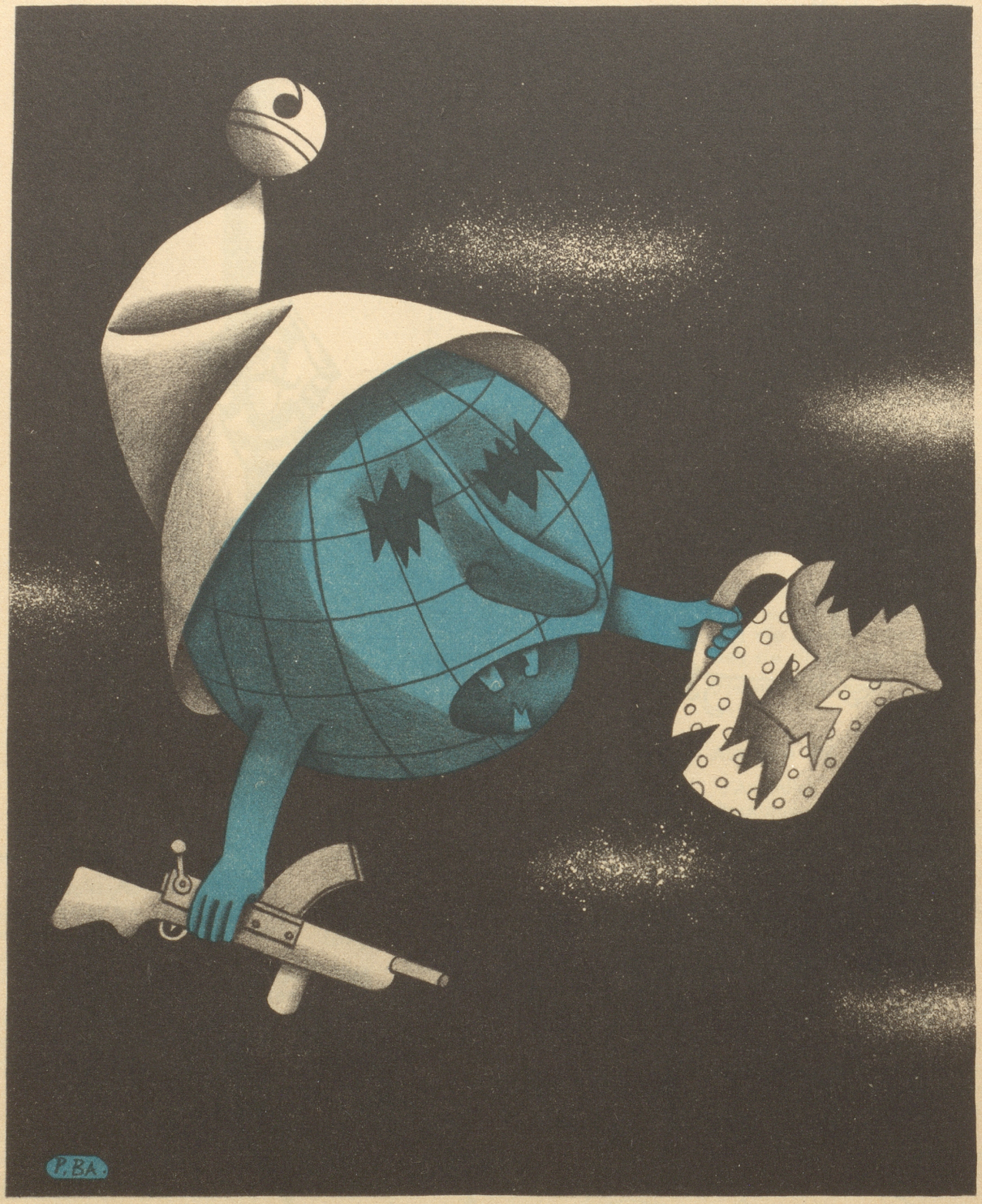
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch



P. Bachmann

Aus Aphorismen von Robert Musil:

„So sieht die von Männern geschaffene Welt aus, und ich möchte eine Frau sein wollen, wenn nicht die Frauen — die Männer liebten."

Lieber Nebi!

Da wird in den Zeitungen geschimpft, und man regt sich noch immer darüber auf (obwohl man es schon weidlich getan hat), daß der Dutti eines, ein einziges der zirka 1920 Fenster im Bundeshaus eingeschlagen hat. Ich finde ganz zu Unrecht. Man sollte ihm vielmehr dankbar sein; denn er ist den andern Nationalräten mit dem Beispiel voran gegangen. Würden diese nämlich samt und sonders je 10 Scheiben einrühren, so hätte dies den zünftigen Vorteil, daß der Bundesrat amigs sofort wüßte, woher der Wind pfeift. Vorläufig könnten sie sich ja einmal auf die Fenster der Ost- und Westfassaden beschränken! Und ich glaube nicht, daß er darob verwelken würde (der Bundesrat, nicht der Dutti), wie die Maienrieslein, wenn der Wind kommt gogen blasen!

Pe